

## Aus Schülern wurden Seeleute

KIel - Viel war nicht mehr von dem Kieler Flagge übrig, die Kapitän Detlef Soitzek der Stadtpräsidentin Cathy Kietzer bei der Rückkehr übergab. Ein zerfranstes Stück Stoff, verziert mit Unterschriften, hob der Kapitän der „Thor Heyerdahl“ in den Wind. Das Stadtwappen war völlig futsch. Beim Auslaufen hatte beim Auslaufen im Oktober im Vortopp



geweht. Nach 12297 Seemeilen kehrte der Kieler Toppsegelschoner am Sonnabend in seinen Heimathafen zurück und machte am Bollhörnkai fest.

Mit an Bord waren 30 bayerische Zehntklässler und vier Lehrkräfte der Friedrich-Alexander-Universität aus Erlangen/Nürnberg. Sie hatten den Unterricht für ein halbes Jahr an Bord des Toppsegelschoners verlegt. Es war die erste derartige Fahrt für den 1930 in Holland gebauten Segler seit drei Jahren. Für die Schüler aus Bayern war es ein schwimmendes Klassenzimmer.

„Das war ganz anderer Unterricht, die Lehrer waren dabei mehr Freunde. Das war kein Frontalunterricht“, sagt Julius Kerkhoff (16) aus München. So richtig Heimweh sei nie aufgekommen. „Es war eher Mitleid mit den Zurückgebliebenen“, erzählt Jennifer Wiedemann. „Das die das alles, was wir erleben und sehen durften, nicht mit uns teilen konnten“, schwärmt die 16-Jährige aus Augsburg. „Das war die geilste Reise meines Lebens. Ich will auf jeden Fall wieder aufs Schiff“, schwärmt sie. Die Tage oben im Rig seien besonders schön gewesen. „Da würde ich am liebsten bleiben“, schwärmt sie.

Ihr seid als Kinder losgefahren und als Seeleute wiedergekommen“, rief der Kieler Kapitän Werner von Unruh den Schülern zu. Er hatte mit dem Seelotsen Ulli Lamprecht unterwegs Detlef Soitzek während der sechsmonatigen Fahrt turnusgemäß für einige Wochen abgelöst. In den sechs Monaten wurden Panama, Kuba, Mexiko und die Bermudas besucht. Dabei standen auch Exkursionen ins Landesinnere auf dem Programm.

Die „Thor Heyerdahl“ hat bei der Fahrt auch ihre Feuertaufe bestanden. „Bei den Bermudas hatten wir auch richtigen Sturm mit zehn Windstärken. In Böen sogar elf. Das war spannend“, berichtet Jennifer.